

Zu bemerken ist noch, daß die verschiedenen Bezugsquellen, sowie Verschiedenheiten in Boden, Lage usw. keine wesentliche Abweichung von den angeführten allgemeinen Zahlen bedingen.

Was lehrt nun diese in großem Maßstabe angestellte Beobachtung?

1. Herbstpflanzung direkt aus den Quartieren ist zu empfehlen bei Ahorn, Eschen, Kastanien, Linden, Obstbäumen.
2. Frühjahrspflanzung aus dem Herbststeinschlag ist trotz bester Behandlung im Einschlag bedenklich und zwar besonders bedenklich bei Linden, jedoch gegen die Herbstpflanzung vorzuziehen bei Ulmen (wohl mit Rücksicht auf die große Empfindlichkeit der Wurzeln).
3. Frühjahrspflanzung direkt aus den Quartieren ist bei allen Baumarten das sicherste, unbedingt zu empfehlen bei Ulmen und Eichen.

In schweren Bodenarten werden meines Erachtens diese Beobachtungen noch besonders bestätigt werden.

Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Deutzia*.

Von C. K. Schneider, Wien.

Ogleich die Gattung *Deutzia* nicht eben artenreich zu nennen, umfaßt sie ja nur etwa 20 gute Arten, so ist doch deren Gliederung und sichere Umgrenzung bis jetzt auf Schwierigkeiten gestoßen. An dieser Stelle wurden, in Nr. 3, 1894, S. 5, von Professor *Dippel* bereits »einige Bemerkungen zur Gattung *Deutzia*« veröffentlicht. Sie sind es nicht zuletzt, die mich veranlassen, auf diese Gattung hier zurückzukommen.

Als ich bei der Ausarbeitung meines »Illustrierten Handbuchs der Laubholzkunde« zur Gattung *Deutzia* kam, ergab es sich, daß weder die Arbeiten von *Maximowicz*,¹⁾ noch die von *Koehne*²⁾ oder *Dippel*³⁾ die Verhältnisse, welche die in Kultur befindlichen Arten und Formen darbieten, erschöpften. Es ergab sich ferner, daß es nötig war, sämtliche spontane Arten und Varietäten zunächst recht genau durchzusehen, ehe an eine korrekte Gliederung der Gattung einerseits und eine Bewertung der Gartenformen andererseits herangetreten werden konnte. Im folgenden seien die Resultate meiner bisherigen Studien mitgeteilt. Indem ich auseinander setze, wie ich zu diesen Ergebnissen gekommen bin, werde ich die Arbeiten besprechen können, die obengenannte und andere Autoren über *Deutzia* geliefert haben.

Die Gattung *Deutzia* wurde von *Thunberg* 1784⁴⁾ in seiner *Flora japonica*, S. 10, aufgestellt, in welchem Werke er auch auf S. 185 die Art *D. scabra* beschrieb, welche lange Zeit die einzige blieb. Es ist unerlässlich, vor allem festzustellen, was *Thunberg* unter seiner *D. scabra* verstand. Das erscheint um so einfacher, als der Autor gleichzeitig eine Abbildung gibt. Diese ist jedoch nicht ausreichend und ein Blick in die *Deutzienliteratur* belehrt uns, daß *D. scabra* in recht verschiedenem Sinne ausgelegt worden ist. Wenn nun die Original-Diagnose des Autors nicht genügt, seine Art sicher zu identifizieren, so müssen wir uns etwa vorhandene Original-Exemplare ansehen. Auf meine Bitte war die Direktion des Rijksherbarium in Leyden so gütig, mir die dort liegenden *Deutzien* zu senden.

¹⁾ In *Mém. de l'Acad. imp. d. sc. St.-Petersbourg. sér. 7. X. 1867.*

²⁾ *Deutsche Dendrologie. 185. 1893.*

³⁾ *Handbuch der Laubholzkunde. III. 348. 1893 und l. c. 1894.*

⁴⁾ Eigentlich wurde die Gattung bereits 1781, in *Diss. Nov. Gen. I. 19*, beschrieben, doch war mir diese seltene Publikation nicht zugänglich.

Unter diesen *Deutzien* befand sich auch ein Exemplar aus dem Herbar *Thunberg*, also ein Original seiner einzigen Art, der *D. scabra*. Das Exemplar war steril. Nichtsdestoweniger genügte es zur sicheren Erkennung der Art, da — wie ich noch zeigen werde — die Behaarung der Blätter sehr gute Anhaltspunkte zur sicheren Unterscheidung der Arten gibt. Es ergab sich, daß *D. scabra* identisch ist, mit dem, was *Siebold* et *Zuccarini* 1835 in ihrer *Flora japonica* S. 19 als *D. crenata* beschrieben und auf Tafel 6 abgebildet haben. Denn ziehen wir noch in Betracht, daß *Thunberg* in seiner Gattungsdiagnose ausdrücklich sagt: filamenta . . . sub apice emarginata trifida — so beweist das Leydener Originalexemplar unzweifelhaft, daß nicht nur *Siebold* et *Zuccarini* sondern auch *Maximowicz*, *Koehne* und *Dippel* die *scabra* verkannt haben. Und doch hat bereits 1867, nur wenige Monate später als *Maximowicz*, dessen oben zitierte Arbeit Ende 1866 in der Akademie vorgelegt und im Februar 1867 gedruckt wurde, *Koernicke* in der *Gartenflora*, Bd. XVI, S. 74, an der Hand von Originalien *Thunbergs* aus dem Stockholmer Herbar, nachgewiesen, daß dieser Autor unter *scabra* nur eben *crenata* S. et Z. verstanden haben kann. Auf *Koernicks* Arbeit scheinen weder *Dippel* noch *Koehne* Gewicht gelegt zu haben, nur *A. Voss* hat, in der *Gartenflora*, Jahrg. 1896, S. 351, auf *Koernicks* wichtige Darlegungen verwiesen.

Halten wir vor der Hand daran fest, daß *D. crenata* S. et Z. = *D. scabra* Thbg. ist. Wir finden in *Sieb. et Zucc.*s *Flora japonica* noch zwei andere Arten beschrieben: *D. scabra* und *D. gracilis*. Die letzte ist inzwischen allbekannt geworden, die erste hat *Maximowicz* *D. Sieboldiana* und fast gleichzeitig mit ihm *Koernicke* *D. Sieboldii* genannt. Wie *Koernicke* dazu kam, ist ohne weiteres verständlich. Nicht so, was *Maximowicz* bewog, *D. scabra* sensu S. et Z. anders aufzufassen, als diese Autoren, da er ja, wie ich oben andeutete, *Thunbergs* Art verkannte. *Maximowicz* unterschied *D. crenata*, *D. scabra* und *D. Sieboldiana*. *D. crenata* ganz im Sinne von *Sieb. et Zucc.*, *D. Sieboldiana* = *D. scabra* S. et Z. Seine *scabra* war im Anfang für ihn »absque ullo dubio vera *D. scabra* . . . iconis *Thunbergianae*«. Als ihm jedoch *Koernicks* Abhandlung zu Gesicht kam, sah er sich veranlaßt, in einem Nachtrag seine ursprüngliche Auffassung fallen zu lassen und er sagt nun von *crenata*: Tota haec species nunc mihi videtur delenda. Und weiter: Quum in super cl. *Koernicke* nuperrime monuerit, se specimen authenticum *D. scabrae Thunbergii* vidisse, quod cum *D. crenata* S. et Z. identicum erat, nomen *D. crenatae* delendum, et *D. scabrae* Thbg. substituendum est. Allerdings konnte er nicht entscheiden (dies ließ sich aus *Koernicks* Darlegungen nicht mit Sicherheit entnehmen), ob nun *Thunbergs* Pflanze mit *D. crenata* S. et Z. oder mit *scabra* Maxim.! zu identifizieren und er schlägt deshalb vor, zu unterscheiden *D. scabra* Thbg. var. a) *Thunbergiana* (= *D. scabra* Maxim.!) und var. b) *crenata* (= *D. crenata* S. et Z.). Hiermit traf er im wesentlichen das Richtige, wie das Folgende noch zeigen wird.

Sowohl *Koernicke*, als auch *Maximowicz* waren also darüber einig, daß *D. scabra* S. et Z. nichts mit der *Thunbergs*chen Art zu tun habe, vielmehr die *D. crenata* S. et Z. mit der letzten identisch sei. *Koehne* teilte 1893 diese Ansicht nicht. Was er unter seiner *scabra* (neben *Sieboldiana* und *crenata*) verstanden wissen will, geht aus den kurzen Angaben nicht mit voller Sicherheit hervor, scheint sich aber mit *scabra* Maxim. = *scabra* Thbg. var. *Thunbergiana* Maxim. zu decken. Wahrscheinlich hat er die Beschreibung auf Grund der von *Maximowicz* für *scabra* zitierten spontanen Exemplare gemacht. *Dippel* gelangte 1894 (seine Angaben von 1893 lasse ich, da von ihm selbst verbessert, außer acht) zu dem — man kann nach all' den vorhergegangenen Publikationen nur sagen überraschenden — Schlusse, daß *D. scabra* Thbg. mit *D. scabra* S. et Z. (= *Sieboldiana* Maxim.) identisch sei. Damit hat er, in der Absicht Klarheit zu schaffen, nur neue und größere Verwirrung angebracht und auf ihn ist es zurückzuführen, daß die heute als »echte *scabra*« in den Gärten vorhandenen Pflanzen sich meist als *Sieboldiana* entpuppen.

Meines Erachtens rührt all' diese Wirrnis nur daher, daß die verschiedenen Autoren sich nicht darüber klar waren, welche Merkmale eigentlich als ausschlaggebend für die Unterscheidung der *Deutzia*-Arten anzusehen sind. Ehe ich daher zur Besprechung der einzelnen Spezies schreite, möchte ich eine kurze Schilderung der wichtigsten morphologischen Merkmale einschalten.

Eine die Hauptmerkmale der Gattung anführende Diagnose kann folgendermaßen lauten: Sträucher: niedrig, oder mehrere Meter hoch; Wuchs: aufrecht oder etwas ausgebreitet, sehr selten fast kletternd; Zweige: gegenständig, rundlich oder etwas kantig, in der Jugend meist sternhaarig, rotbraun berindet, Außenrinde sich früher oder später ablösend, dann Farbe mehr oder minder grau, Mark meist hohl; Knospen: zwei- bis mehrschuppig, Schuppen meist ungleich, am Grunde der Jahrestriebe ziemlich lange bleibend; Blätter: sommergrün, einfach, gezähnt, vorwiegend aus rundlichem oder keiligem Grunde eilanzettlich oder eielliptisch mit kürzerer oder längerer Spitze, Hauptnerven oberseits eher eingeschnitten, unterseits, wie oft auch das feinere Adernetz, scharf hervortretend, Behaarung selten ganz fehlend, stets sternhaarig, entweder auf Ober- oder Unterseite stärker, diese häufig von Haarfilz grau oder weiß, Haarform auf beiden Blattflächen gleichartig oder verschieden, Stiel meist unter einem Centimeter lang, oberseits rinnig; Blütenstände: selten ein-, meist wenig- oder vielblütig, an Seitentrieben endständig, selten einfach traubig, meist durchweg oder wenigstens Achsen zweiten Grades cymös verästelt (trugdoldig), Achsen fast stets behaart; Blüten: bald kürzer, bald länger gestielt, Tragblätter vorhanden, doch meist früh abfallend, Knospenlage klappig oder dachziegelig; Blütenachse (Receptaculum): glockig, mit dem Gynoeceum vereint, zur Fruchtzeit hart; Kelchblätter: 5 zählig, breitreieckig oder linealisch, gleich der Blütenachse außen fast stets sternhaarig, zur Fruchtzeit bleibend oder abfällig; Kronenblätter: 5 zählig, weiß oder gerötet, eirundlich oder länglich, wenig oder breit offen, behaart oder kahl; Staubblätter: 10 oder 12—15, die epipetalen kleiner, Staubfäden flach, unterhalb der rundlichen Antheren meist zweizählig, derart, daß die Anthere auf kurzem Stiel zwischen den Zähnen sitzt, oder (innere) Filamente durchweg petaloid, die Anthere überragend oder ihr gleich lang (so daß diese dem Staubfaden an kurzem Stiele aufsitzt), Antheren zuweilen behaart, sich seitlich öffnend; Gynoeceum ganz (oder zu $\frac{2}{3}$) unterständig, 3—5 fächerig, in jedem Fache mit zahlreichen dachziegelig gelagerten Samenknospen an den fleischigen Placenten, Griffel 3—4, fadenförmig, die Staubgefäße meist überragend, Narben endständig, länglich, Discus deutlich, meist gerandet und behaart; Frucht: mehr oder minder kugelig, meist breiter als hoch, 3—5 fächerig, zuletzt von unten scheidewandspaltig, in die einzelnen im Scheitel sich öffnenden und auf der Rückseite durch einen Teil der anhaftenden Blütenachse verstärkten Carpelle zerfallend. Samen aufsteigend, länglich mit dünner genetzter, an der Spitze geflügelter, am Grunde röhrig erweiterter Schale. Embryo klein, gerade, in der Achse des fleischigen Nährgewebes.

Vorstehende Charakteristik gebe ich deshalb so ausführlich, um anzudeuten, daß wir in mehrfacher Hinsicht ein Entweder Oder, eine Variation der Merkmale antreffen, daß es also zunächst darauf ankommt, zu erforschen, welche Kennzeichen am wenigsten variabel sind. Die Bedeutung der verschiedenen Knospenlage hatte bereits *Maximowicz* erkannt. *Engler*¹⁾ hob des weiteren die Zahl der Staubgefäße zur Unterscheidung von *Eudeutzia*, Staubgefäße 10, und *Neodeutzia*, Staubgefäße 12—15, hervor. Die letzte zeigt, gleich dem geringeren Teile der *Eudeutzia*-Arten, imbricate Knospenlage. Man könnte deshalb ganz gut nach der Knospenlage zwei Sektionen aufstellen und *Neodeutzia* unter die *Imbricaten* als Subsektion einreihen. Um jedoch nicht unnötig neue Namen zu schaffen, habe ich

¹⁾ In Nat. Pflz.-Familien, III. 2a. S. 72. 1890.

Eudeutzia auf die Valvaten beschränkt und die Imbricaten mit 10 Staubblättern unter Mesodeutzia zusammengefaßt, da sie den Eudeutzien mindestens so gut getrennt gegenüberstehen, als Neodeutzia ihnen.

Als nächstwichtiges Merkmal erscheint mir der Kelch. Er spielte auch bei *Maximowicz* eine Hauptrolle. Nur möchte ich kein großes Gewicht darauf legen, ob der Kelch zur Fruchtzeit abfällt oder sich erhält. Denn hier scheint mir das Verhalten einiger Arten nicht konstant.

Im übrigen bin ich der Ansicht, daß die weiteren Blütenmerkmale mit Vorsicht zu benutzen sind. Namentlich die Staubgefäße unterliegen in der Ausbildung der Filamente, ob mit oder ohne Zähne usw., bei derselben Art beträchtlichen Schwankungen. Und gerade auf das Vorhandensein oder Fehlen der Zähne, auf ihre Größe, auf die Länge der Staubblätter im Vergleich zu den Petalen usw., haben die Autoren bisher allzuviel Gewicht gelegt und sind deshalb zu sicheren Resultaten nicht gekommen.

Viel wichtiger ist es, die Art der Behaarung der Blätter und auch der Blütenstandachsen und Kelche als Grundlage für Trennung von Arten und Formen zu machen, ohne dabei natürlich andere Charaktere zu vernachlässigen, denn auch ein einseitiges Betonen der Haarmerkmale wird zu unrichtigen Gruppierungen führen müssen.

Die Haare der Deutzien sind, wie ich schon oben sagte, Sternhaare. Und zwar sind es einzellige mehrstrahlige (3—18 Strahlen) Haare. Ganz einfache, also einstrahlige Haare sah ich nirgends, obwohl manche Haare oft scheinbar einstrahlig (borstig) sind. Wir können nun zunächst 2 Typen unterscheiden, erstens solche Haare, deren Strahlen alle in einer Ebene liegen (echte Sternhaare) und solche, die im Zentrum einen senkrecht zu den übrigen aufstrebenden Strahl (Zentralstrahl) haben oder deren Seitenstrahlen ebenfalls etwas kraus verbogen sind. Ganz scharf sind beide Typen nicht zu trennen, allein wer sich näher mit dem Studium der Deutzien beschäftigt, wird bald finden, daß sie sehr charakteristisch sind. Ferner müssen wir untersuchen, wie vielstrahlig die Haare im speziellen Falle sind. Wir werden dann sehen, daß es Arten gibt (z. B. *scabra*), deren Blätter oberseits 4—7 strahlige, unterseits 10—15 strahlige Haare tragen, die obendrein noch dadurch abweichen, daß wir unterseits ein deutliches rundes Zentrum erkennen, während die Haare der Blattoberseiten ein solches nicht zeigen. Die Größe des »Zentrums« ist zuweilen im Verhältnis zu den Strahlen recht beträchtlich, so daß wir auf den ersten Blick nur eine Art Papillen zu sehen glauben (z. B. *D. Pringlei*). Recht verschieden ist ferner die Größe der einzelnen Haare, meist sind aber größere und kleinere gemischt, so daß sich damit nicht viel anfangen läßt.

Ich wende im folgenden die Ausdrücke homomorph, dimorph und heteromorph¹⁾ an. Homomorph nenne ich die Behaarung der Blätter, wenn die Haare beider Blattseiten gleich vielstrahlig sind (z. B. bei *Sieboldiana*) oder hinsichtlich der Blütenstände und Blütenachsen, wenn dort nur gleichartige Sternhaare auftreten. Dimorph ist die Blattbehaarung z. B. bei *D. scabra* (siehe oben), auf die Behaarung der Blütenstände wende ich diese Bezeichnung nicht an. Heteromorph nenne ich die Behaarung der Blattunterseiten, Blütenstände oder Blütenachsen, wenn die Haare teils echte Sternhaare (siehe oben), teils solche mit Zentralstrahl (scheinbar einfach) sind oder die Zentralstrahlen, die seitlichen auffällig überragen (z. B. *D. Sieboldiana* var. *Thunbergiana*).

Inwieweit die Blattform, -Serratur, -Textur usw. wertvoll für sichere Erkennung ist, wird aus dem folgenden ohne weiteres klar. Es sei nur noch hervorgehoben,

¹⁾ Diese Bezeichnungen hat zuerst Franchet, in Jour. de Bot. 1896. 263, bei *Deutzia* gebraucht.

daß die Zähnung, so markant sie oft sein kann, im großen ganzen sehr variabel ist und deshalb von mir nicht so hoch, wie von anderen Autoren, eingeschätzt wird.

In der nun folgenden Übersicht der Sektionen und Arten strebe ich nicht so sehr danach, die Species erschöpfend zu kennzeichnen, als vielmehr die Merkmale hervorzuheben, die ich für wichtig halte. Ich bitte stets im Auge zu behalten, daß ich momentan noch nicht in der Lage bin, eine »Monographie« zu schreiben. Das wird mir erst möglich werden, wenn ich das in Paris und Kew liegende Herbariummaterial eingehend durchforschen konnte und ich in der Lage war, alle Kulturformen bei *Lemoine* und *Vilmorin* lebend zu vergleichen. Dazu hatte ich bisher noch keine Gelegenheit. Für Überlassung von Herbariummaterial bin ich zu Danke verpflichtet dem Vorstand der botanischen Abteilung des k. k. Hofmuseums in Wien, Herrn Custos Dr. *Zahlbruckner*, der Direktion des Rijksherbarium in Leyden, dem Direktor des Kaiserl. Bot. Gartens zu St. Petersburg, Herrn Prof. Dr. *Fischer v. Waldheim* und nicht zuletzt Herrn Gartenmeister a. D. *Zabel*, Gotha.

Ferner danke ich für Überlassung von lebenden Material den Herren Prof. Dr. *H. Schenck* und Garteninspektor *Purpus*, Darmstadt, Geheimrat *Engler*, Berlin, Ökonomierat *Spaeth* und *H. Jensen*, Baumschulenweg-Berlin, Direktor *Jouin*, Plantières, Oberforstmeister *Weise*, Prof. *Büsgen* und Gartenmeister *von Poser*, Münden.

Sektion 1. *Eudeutzia* Engl., l. c. ex parte

Knospelage der Petalen klappig (induplicativ valvat), Staubblätter 10.

Subsektion a) *Latisepalae* m.

Sepalen deutlich breit dreieckig oder eiförmig, kürzer oder kaum so lang wie das Receptaculum.

A. Behaarung der Blattseiten homomorph oder Blätter kahl.

I. Blätter kahl oder Blattoberseiten reicher behaart.

a) Blätter kahl (teste Franchet!) und Blütenstände corymbiform.¹⁾

1. **D. *Fargesii*** Franchet, in Jour. de Bot. (1896) 281. — Nach Franchet (ich sah die Art nicht): zierlicher Strauch, nur jüngste Zweige behaart, ältere abblätternd, Knospen mehrschuppig; Blätter aus stumpfkeiliger oder rundlicher Basis lanzettlich, lang zugespitzt, 6—7 cm lang, dicklich, graugrün, Zähnung etwas entfernt, Stiel kurz; Blütenstand breiter als hoch, Hauptäste 3—4, Achsen und Blütenstiele dünn, ihre Behaarung gleich der des Receptaculums homomorph; Kelch kurz, spitz dreieckig; Blüten weiß, Petalen 5 mm lang, stumpf-eilänglich, außen behaart; Staubfäden halb so lang, Filamente breit, die Zähne die Antheren überragend; Frucht?

China (O.-Setchuen).

b) Blätter nie völlig kahl und Blütenstände racemös.

2. **D. *gracilis*** Sieb. et Zucc., Fl. jap. I. 22. t. 8. (1835) — niedriger, aufrechter, auch in der Heimat kaum über 1 m hoher Strauch, nur allerjüngste Triebe behaart, einjährige Zweige leicht kantig, bräunlich, ältere grau, spät abblätternd; äußere Knospenschuppen 2, gleich lang; Blätter aus stumpfkeiligem Grunde eilanzettlich, langspitzig, 3 : 1—7 : 2 cm,²⁾ dünn, oberseits satt grün, Haare 3—4 strahlig, meist zahlreicher, als auf der zuweilen fast kahlen, helleren, glänzenden Unterseite, deren Haare 5(—6) strahlig sind, Sägezähne fein und scharf, etwas entfernt; Stiel

¹⁾ Als corymbiform bezeichne ich die rein cymösen (deutlich trugdoldigen) Blütenstände, im Gegensatz zu racemös, womit ich die traubigen oder traubig-rispigen meine, die also nur eine deutliche gestreckte Hauptachse zeigen, wie *scabra*, deren Seitenachsen aber zum Teil cymös verästelt (2—mehrbütig) sind.

²⁾ Bei diesen Angaben bedeutet die erste Zahl die Länge, also hier Blätter 3 cm lang und 1 cm breit bis 7 cm lang und 2 cm breit.

4—6 mm; Blütenstände vergleiche Formen; Achsen und die schlanken, ca. 0,5 bis 1,5 cm langen Blütenstiele meist kahl, Receptaculum verstreut homomorph behaart; Kelch kürzer, breit dreieckig, zur Fruchtzeit bleibend; Petalen verkehrt eilänglich, außen behaart; äußere Staubblätter etwa $\frac{2}{3}$, innere ca. $\frac{1}{2}$ so lang, Zähne der Filamente kurz, doch die Antheren nicht erreichend; Griffel meist deutlich länger als Staubgefäße; Frucht eirundlich.

var. a) **typica** (sensu Maxim.), Trauben meist einfach, Blüten klein, Petalen ca. 5—6 mm lang; spontane Form.

var. b) **distincta** m. Seitenachsen zum Teil 2—3 blütig, Blüten größer, Petalen ca. 8—10 mm lang; Kulturform. Hierher die buntblättrigen Formen: f. aurea Schelle, in Handb. d. Laubholzben. 131. 1903 (var. foliis aureis Lemoine, Monogr. hort. 4, in Jour. de la Soc. Nat. d'Horticulture de France 1902), Blätter gelb; f. aureo-marginata Lem., l. c., Blätter grün mit gelbem Rand und f. albo-marmorata Lem., l. c., Blätter grün, weiß gesprenkelt.

Japan (Kiuschiu, Zentral Hondo, Jesso), in Gebüschern der Gebirge. — Blütezeit Mai. — Bekannter Zierstrauch, besonders wertvolle Treibpflanze. Vergleiche unter Hybriden. — *Lemoine*, welcher die Güte hatte, mir ein Separatum seiner oben zitierten »Monographie horticole du genre *Deutzia*« zu senden, vereinigt hier *gracilis* und *discolor* zur Sektion *Graciles*. *Lemoine* betont aber selbst, daß er weniger der rein botanischen, als der gärtnerischen Seite gerecht werden will und berücksichtigt deshalb auch nur die in Kultur befindlichen Arten und Formen. In deren Charakteristik kann ich mich ihm meist gern anschließen, aber seiner Haupteinteilung vermag ich nicht zu folgen.

II. Blätter untersëits reicher behaart, als oberseits, Haare 3—8 strahlig.

a) Blätter der Blütenzweige ca. 6—9 cm lang, Blütenstände langgestreckt mit racemöser Hauptachse.

3. **D. taiwanensis** (Maxim.) m. — Siehe *Sieboldiana*; von dieser noch abweichend durch: Blätter länglich- oder eielliptisch, 6 : 2,5—3,5 bis 12 : 4 cm, Textur dünner, Haare oberseits meist 3(—4), unterseits meist 4(—5) strahlig, nicht heteromorph, Zähnung entfernter, Stiel 3—4 mm; Blüten kürzer gestielt, Kelch spitzlicher, Staubfäden wohl sämtlich kurz-zählig.

Syn: *D. crenata* var.? δ . *taiwanensis* Maxim., in Mém. Ac. Pétersbourg sér. 7. X. 1867. — Formosa. — *Maximowicz* sagt ausdrücklich: Var.? δ . valde mihi dubia, forsan specie distincta. Ich sah nur das eine Original-exemplar (lg. Oldham Nr. 107). — Infolge ihres südlichen Vorkommens dürfte *taiwanensis* für Kulturen kaum in Betracht kommen. — Vielleicht gehören hierher und nicht zu *scabra* die von Forbes et Hemsley, in Jour. of Lin. Soc. XXIII. 277, geführten Formen Zentral-Chinas (Kiangsu, Kiangsi, Hupeh, Lutschu-Archipel). Vielleicht steht ihr auch *pulchra*, siehe diese, nahe.

b) Blätter der Blütenzweige ca. 2,5 bis kaum 5 cm lang, Blütenstände mehr oder minder pyramidal rispig, also fast durchweg cymös.

4. **D. Sieboldiana** Maxim., l. c. — Etwa 1 m oder höherer Strauch; auch die rotbraunen runden einjährigen Zweige noch deutlich behaart, ältere spät abblättrnd; Knospen (oft mit seitlichen Beiknospen) kurz eiförmig, äußere Schuppen 4, ziemlich gleich lang; Blätter eiförmig bis eielliptisch, kurzspitzig, 3 : 1,5—2 bis (an Lohden) 9 : 3,8 cm, Textur zuletzt härtlich, Oberseiten trübgrün, rauh, Nerven eingeschnitten, Unterseiten hellgrau grün, Nervennetz runzelig erhaben, Haare vergl. var., Stiel 0—5 mm; Blütenstände reich- und gleich Receptaculum meist heteromorph behaart, Blütenstiele 5—15 mm lang, Kelch kurz dreieckig, bleibend, Blüten weiß, ca. 17 mm Durchmesser; Frucht breit rundlich.

var. a) **typica** m. [*D. scabra* S. et Z., Flor. jap. I. 20. t. 7. excl. Fig. IV (1835), et Dippel, l. c. (1894)]: Blatthaare oberseits 3—4(—5), unterseits 4 bis 5 strahlig, hier an Rippe und in Blattachsen zuweilen heteromorph, wie dies an

Blütenständen und Blütenachsen Regel ist, Staubfäden alle ungezähnt, selten mit kurzen Zähnen, Griffel und Staubgefäße knapp so lang wie Petalen.

var. b) **Dippeliana** m.: wie vorige, doch Blütenstände und Receptacula homomorph behaart.

var. c) **Thunbergiana** (scabra var. Thunb. Maxim., l. c. Nachtrag; scabra Koehne, Dendrol. 185. 1893): Blatthaare oberseits 5—6, unterseits (5—)6—7strahlig, hier stark heteromorph, wie auch in Blütenständen und Blütenachsen, längere Staubgefäße meist zahnlos und eher länger als Petalen, Griffel diese deutlich überragend.

Syn. D. Sieboldii Koernicke, l. c. 1867. — Japan, von Kiuschuu und Tsu Schima bei Zentral-Hondo. — Blütezeit Ende April bis Mai. — In unseren Kulturen erst in letzter Zeit als D. scabra oder scabra vera verbreitet; als solche auch von *Lemoine* l. c., erwähnt, der geneigt ist im Sinne *Dippels* Sieboldiana als Synonym von scabra anzusehen. Sie wächst in der Heimat vorzüglich in Gebüsch an Berghängen, häufig mit echter scabra zusammen. Es ist nicht unmöglich, daß var. Thunbergiana, von der ich nur ein Exemplar (lg. Tschonoski 1864, prov. Senano) sah, einen Bastard Sieboldiana \times scabra darstellt. Dieser wäre aber keinesfalls mit *Fortunei sensu* Voss identisch, worüber ich im weiteren noch spreche.

B. Behaarung der Blattseiten dimorph, oder Blütenstand corymbiform.

I. Blütenstandtypus racemös.

a) Blätter unterseits nicht weiß filzig, auch an Blütenzweigen meist über 4 cm lang.

5. **D. scabra** Thbg., Fl. jap. 185. (1784). — Üppiger, bis 2,5 m hoher, in der Tracht variabler Strauch, Holz und Knospen ähnlich Sieboldiana, doch Behaarung schwächer, Zweige rascher abblättern, Knospen spitzlicher; Blätter aus vorwiegend rundlichem Grunde eiförmig oder eilänglich, sich gleichmäßig zuspitzend, (2,5 : 1)—4,5 : 2— (an Lohden) 10 : 4 oder 12 : 5 cm, Textur meist dünn, Farbe beiderseits ziemlich gleichmäßig hellgrün oder unten heller, feines Nervennetz unterseits nie runzelig hervortretend, Haare oberseits 4—7strahlig, unterseits 10 bis 15strahlig, und meist mit Zentrum; Stiel 1—5 mm; Blütenstand meist scheintraubig, zuweilen sehr schlank rispig, Kelch eiförmig, Petalen außen behaart, äußere Staubgefäße ihnen fast gleichlang, Staubfäden kurzzählig, bei dem inneren zuweilen Antheren dem petaloiden, die Anthere aber nicht überragenden Staubfaden aufgeheftet, Frucht rundlich, von wechselnder Größe, meist ohne Kelch.

Man kann hier meines Erachtens 2 Hauptformen festhalten:

var. a) **typica**: Blütenstände homomorph behaart und var. b) **crenata** (D. crenata S. et Z., Flor. jap. 19. t. 6. 1835 sensu strict.). Blütenstände heteromorph behaart.

Allerdings sind Beobachtungen über das Verhalten beider Formen noch sehr erwünscht, denn Mittelformen treten auf. Es fragt sich nur, ob diese nicht etwa hybrider Natur sind und im übrigen die beiden Varietäten sich recht wohl unterscheiden. Denn auch im Laube usw. dürften sich gewiß noch Kennzeichen nachweisen lassen, sofern es nur erst möglich war, ein reicheres Material, als mir vorlag, zu studieren. Zu welcher Varietät die folgenden Formen im einzelnen zu stellen, vermag ich heute nicht zu unterscheiden. Ich muß mich für diesmal darauf beschränken, sie im Anschluß an *Lemoine*, l. c., aufzuführen, der sie alle unter D. crenata vereinigt, da er scabra, wie ich oben schon sagte, für nicht damit identisch hält.

f. *punicea* [Schelle l. c.] (v. flore puniceo Lem.): Blüten außen rosa purpurn.

f. *plena*¹⁾ [Fortune]: Blüten gefüllt, außen rosa, bereits 1866 von *Fortune* aus Japan eingeführt.

¹⁾ *Maximowicz* führt, l. c., eine *crenata* γ . *plena* = *crenata* fl. pl. Lemaire in Ill. Hort. (1864!) t. 389. Er erwähnt nichts von rosafarbenen Blüten. Vielleicht ist *plena* Maxim. also = *albo-plena*. Ich konnte bisher gerade diesen Band der Illustr. Hort. nicht einsehen.

f. *albo-plena* [Van Houtte] (flore albo-pleno Lem.). Nach *Lemoine* 1868 im Hort. Van Houtte aus Samen gefallen, im Gegensatz zur f. *plena* rein weiß. Identisch damit ist *crenata candidissima plena* Hort. Froebel, ferner *crenata »Pride of Rochester«* Hort. Ellwanger et Barry.

f. *macropetala* [Zabel] (*macrosepala* Hort. Nonn.): ich sah diese, mir ihrem Ursprung nach unbekannte, reichblütige Form im Herbar *Zabel*. Die Petalen sind ca. 15—16 mm lang, während sie beim Typ. ca. 10—12 mm messen.

f. *albo-punctata* m. (*foliis albo-punctatis* Lem.): Blätter mehr oder minder weiß gefleckt.

f. *aureo-variegata* m. (*foliis variegatis* Lem.): Blätter gelb panachiert.

f. *Fortunei* [Lem.] (? *D. Fortunei* Carr., in Rev. Hort. (1866) 338, nec Voss): nach mir vorliegenden Exemplaren im Herbar *Zabel* würde diese Form zur var. *typica* gehören und deren typische Kulturform darstellen, die von der spontanen im wesentlichen nur durch kahlere Blätter und etwas größere Blüten abweicht. Was in der zitierten Notiz der Revue horticole unter *Fortunei* verstanden wird, ist mir nicht klar. *Lemoine* sagt über diese Form folgendes: *cette variété, provenance probablement japonaise, porte de belles grappes de fleurs à pétales bien réfléchis et bien dégagés du feuillage; elle forme de larges touffes n'ayant pas le port raide du type, et constitue de très beaux exemplaires couverts en juin d'une riche floraison.* — *D. Fortunei* Voss vergleiche unter Hybriden.

Was sonst als *D. crenata Sieboldii*, *crenata*, *scabra* und *crenata Wellsi* (*hybrida Wellsi* Hort. Veitch) in den Gärten geht, scheint von der typischen einfachen Form nicht verschieden. *D. crenata Watereri* Lem. (*hybrida Watereri* Hort. Veitch) hat nach *Lemoine*: *fleurs blanches, simples, extérieur rose lilacé*; würde also f. *punicea* recht ähnlich sein. Ein Exemplar im Herbar *Zabel* zeigt keine Rötung der Petalen. Jedenfalls hat aber *Lemoine* sehr recht, wenn er betont, daß weder *Wellsi* noch *Watereri* hybriden Ursprung sind, also nicht *crenata* × *gracilis* darstellen. Eine derartige Kreuzung ist *Lemoine* trotz vieler Mühe nie gelungen.

Wenig Wert ist auch auf die Form *crenata angustifolia* Rgl. = *scabra* f. *angustifolia* Voss zu legen. Meines Erachtens ist sie mit dem Typ. durch so viele Mittelformen verbunden, daß es kaum lohnt sie aufrecht zu erhalten.

Im Handbuch der Laubholzbenennung wurden unter *crenata* auch noch die Formen: *grandiflora*, *californica* und *rubro-plena* erwähnt, deren erste und letzte wahrscheinlich mit *macropetala* und *plena* identisch sind. Über *californica* weiß ich nichts auszusagen. *Lemoine* zitiert sie nicht.

Japan: Kiuschiu bis Jesso. — Häufigste, seit langem in der Heimat kultivierte Art. — Blütezeit Juni. — In unseren Anlagen weit verbreitet und nächst *gracilis* die härteste Art.

b) Blätter unterseits weißlich filzig, an Blütenzweigen 2—4 cm lang.

6. *D. hypoleuca* Maxim.,¹⁾ in Tokyo Bot. Mag. (1894) 505. — Strauch, Höhe?; einjährige Zweige fein behaart, purpurn, glatt, rund, ältere mehr grau, spät und mäßig abrollend; Knospen mehr-, ungleich- und lockerschuppig; Blätter aus stumpfkeiligem oder rundlichem Grunde spitz-eiförmig oder elliptisch-lanzettlich, langspitzig, 2:1—5:2, nach Maxim. bis 10:3,5 cm, dünn, oberseits sattgrün, Haare 4—8 strahlig, unterseits Hauptnerven vortretend, Haare ca. 12 strahlig, Stiel bis 4 mm; Blütenstand und Receptacula homomorph behaart, Seitenachsen meist 2—3 blütig, Blütenstiele 2—4 mm, Kelch dreieckig, Petalen länglich, 8—10 mm, längste Staubgefäße jenen gleichlang, ebenso Griffel, Filamentzähne schmallänglich; Frucht breitrundlich, kelchlos.

Syn.: *D. discolor* Maxim., in Bull. Ac. Pétersb. XXXII. 487. (1888), nec

¹⁾ Wo *Maximowicz* diesen Namen zuerst publiziert hat, weiß ich nicht. Da im Tokyo Bot. Mag. *D. Maximowicziana* eingezeichnet wird, so muß *hypoleuca* zwischen 1888 u. 1892 publiziert sein.

Hemsley; D. Maximowicziana Makino, in Tokyo Bot. Mag. VI. 52. (1892). — Japan, Schikoku. — Blütezeit Mai. — Eine schöne, gewiß einführungswerte Art. Nicht unmöglich ist es, daß ein mir aus Plantières als *D. canescens* gesandtes Zweigstück diese Art darstellt. Sie steht in der Behaarung und Blattform staminea so nahe, daß ich sterile Triebe beider vorläufig noch nicht sicher zu unterscheiden vermag.

II. Blütenstand typuscorymbiform.¹⁾

a) Blütenstände vielblütig, Blätter nicht unter 5 cm lang.

7. **D. pulchra** Vidal, Revis. Pl. Vasc. Filip. 124. 1886. — Nach Vidal: großer bis baumartiger Strauch; Zweige leicht kantig, scharflich behaart; Blätter aus keilförmigem oder rundlichem Grunde eilänglich, zugespitzt, 5—9 : 2,5—3,5 cm, schön sternhaarig, unterseits heller oder grau, Rand entfernt gesägt, Seitennerven 8 bis 12, zu $\frac{2}{3}$ vereinigt; Blattstiel bis 1 cm lang; Blüten gelblich, in vielblütigen endständigen Corymben, Rhachis zusammengedrückt, dicht rau behaart; offene Blüten 2 cm im Durchmesser, Kelch dreieckig; Kapsel zusammengedrückt-kugelig, 5 mm Durchmesser, rau behaart, grau, meist in 5 Teile zerfallend. Philippinen, N.-O. Luzon: Prov. Abra, Distr. Lepanto, Distr. Benguet). — »Hallada hasta arbora solo en la region montañosa«. — Ob diese Art vielleicht mit taiwanensis verwandt, deren Verbreitungsgebiet ihr am nächsten liegt, muß ich dahin gestellt sein lassen. Ich reihe sie jedenfalls nur provisorisch hier hin.

8. **D. corymbiflora**²⁾ Lemoine, in Gard. Chron. (1898) II. 265 — nach *Lemoine*: Bis 1,5 m hoher, reich und elegant verzweigter Strauch; junge Zweige rund, gerade, grünlich bronzefarben, fein sternhaarig; Blätter aus oft herzförmiger Basis eilanzettlich zugespitzt, bis 14 cm lang, beiderseits rau (an einem Zweigstück, welches ich in Plantières als setchuenensis sammelte, was aber, wenn beide Arten wirklich verschieden sind, zu corymbiflora gehört, sind die Haare der satt-grünen Blattoberseiten 4—7 strahlig, mit oft sehr verlängertem Zentralstrahl, die der hellgrün-grünen Blattunterseiten etwa doppelt so zahlreich und 5—7 strahlig mit eher längeren Seitenstrahlen), Textur dünnhäutig (papierartig); Stiel bis 1 cm lang, Blütenstände an vorjährigen Zweigen seitenständig trugdoldig, 50—100 blütig; Blütenstiele kurz und dünn, Kelch kurzklappig, dreieckig, alles weißlich sternhaarig, Blüten schneeweiß, $1\frac{1}{2}$ cm im Durchmesser, Petalen aus breiter Basis zugespitzt, längere Staubblätter kaum $\frac{1}{3}$ so lang, Filamente breit petaloid, Anthere zwischen den 2 Zähnen aufsitzend, diese ein wenig überragend; Griffel 3, sehr kurz, so lang, wie die kleineren Staubgefäße und von diesen verborgen. Die Filamente bilden eine dichte und feste Säule, die sich bis zum völligen Abblühen erhält und den Blüten ein eigenartiges Aussehen verleiht. Sie erinnern an *Solanum jasminoides*.

Die Samen, aus denen diese Art zuerst von *Vilmorin* (1895) erzogen wurde, sandte Abbé *Farges* aus W.-Setchuen in Zentral-China. — Blütezeit Ende Juni bis Ende Juli, zuweilen im September zum zweitenmale. — Nach *Lemoines* Angaben eine außerordentlich reichblühende Art. In Deutschland sah ich nur in Plantières die oben erwähnte ganz junge Pflanze und einige kümmernde Exemplare im Garten des verstorbenen Herrn *von St. Paul* in Fischbach, die mehr tot als lebendig waren. *Franchet* hat seinerzeit diese *Deutzia* für identisch mit seiner im folgenden beschriebenen setchuenensis erklärt. Von dieser scheint ihm nicht eben reiches Material vorgelegen zu haben und es ist wohl möglich, daß er nur eine kleinblättrige und wenigblütige spontane Form beschrieb und *D. corymbiflora* als Varietät dazuzustellen ist, trotz aller anscheinend so großen Abweichungen.

¹⁾ Die Arten 7 und 9 sind mir nur aus der Literatur bekannt. Von 8 sah ich nur ungenügendes Material. Ich muß mich daher darauf beschränken, die 3 Arten nach Angabe ihrer Autoren zu skizzieren. Leider fehlten in den Diagnosen genaue Angaben über die Art der Behaarung.

²⁾ Vergl. auch Mitt. d. DDG. VII. S. 59 (1898).

b) Blütenstände wenigblütig, Blätter nach *Franchet* nur 3 cm lang.¹⁾

9. **D. setchuenensis** *Franchet*, in *Jour. d. Bot.* (1896). 282 — nach *Franchet*: Halbstrauch: Zweige sparrig, mit grauer abblättrnder Rinde, blütentragende dünn, mit Sternhaaren bekleidet; Blätter klein, aus rundlichem Grunde spitzlanzettlich, häutig, oberseits sattgrün, verstreut rauhaarig, unterseits matt bläulich-grün, heteromorph behaart; Stiel sehr kurz; Receptaculum dicht homomorph behaart; breit verkehrt eiförmig, Kelch kurz dreieckig; Petalen 6—7 mm lang, schneeweiß, eilänglich, kurzspitzig, innen »impresso-punctata« außen behaart (pilis stellatis centro fuscis); Staubblätter halb so lang, Filamente breit 2 zählig.

China, O.-Setchuen. — Vergleiche das bei *corymbiflora* Gesagte.

Subsektion b) *Stenosepalae* m.

Sepalen schmallänglich oder lineal, so lang oder länger als das Receptaculum.

A. Blütenstand 5- bis mehrblütig.

I. Kelch nicht oder kaum länger als das Receptaculum.

a) Blätter homomorph behaart, Haare der Blatt-Unterseite nur 5strahlig.

10. **D. glomerulifolia** *Franch.*, in *Nouv. Arch. Mus. Paris. sér. 2. VIII.* 236. (1885). — Nach *Franchet*: Strauch, fast 1 m hoch; Zweige fein, rutig, kahlend; junge Blätter 3—4 : 0,6—0,8 cm, schmal lanzettlich, spitz, sehr fein gezähnt, unterseits dichter sternhaarig; Blütenstände 4—8 blütig, längs der Zweige an kurzen Seitentrieben; Blüten klein, weiß, duftend, Stiele kaum so lang wie Kelch, dieser (2—3 mm) von der Länge des behaarten Receptaculums; Petalen (ca. 5 mm) eilänglich, stumpf, außen behaart; längere Staubfäden zweizählig, Zähne etwa so lang wie Antheren, diese bei den kürzeren Staubfäden von einem langen pfriemlichen Zahne überragt!; Griffel 3; Frucht eirundlich.

China: W.-Setchuen, Mupin; in Gebirgen. — Blütezeit April. — Die Ausbildung der inneren Staubblätter scheint hier der bei *D. discolor* und var. zu ähneln, nur daß der Teil über den Antheren pfriemlich, nicht bandartig verbreitert wie der Grund ist.

b) Blätter mehr minder dimorph behaart, Haare oberseits 5—7(—10), unterseits 7—11, bez. 9—15(—18)strahlig.

i. Blütenstiele 5—7 mm lang, Frucht meist ohne Kelch.

11. **D. staminea** *R. Brown*, in *Wall. Cat. n.* 3651 (1831) [et in *Wall. Pl. as. rar. II.* 82. t. 191. (1831)] — Strauch, bis etwa 1,20 m hoch, jüngste Triebe ziemlich dicht behaart, auch einjährige deutlich, hellbraun, die grauen älteren früher oder später abblättrnd; Knospen klein, wenig-, locker- und ziemlich gleichlang beschuppt; Blätter dünn, vgl. var.; Stiel 1—6 mm; Blüten weiß, in an kurzen Seitentrieben stehenden, bald mehr racemös, bald mehr cymös aufgebauten, 8- bis 15blütigen, homomorph behaarten Inflorescenzen; Kelch lineallanzettlich, zuweilen am Grunde breiter, knapp so lang oder wenig länger als das Receptaculum; Petalen eilänglich, außen behaart, längere Staubfäden deutlich kürzer, Zähne schlank; kürzere zuweilen wie bei *D. discolor* albida beschrieben; Antheren häufig behaart; Griffel länger als Staubgefäße; Frucht rundlich, meist kelchlos.

var. a) **typica** m. Blätter ei- oder länglich-lanzettlich, 3—6 : 0,8—2 cm, Haare oberseits verstreut, 5—7strahlig, unterseits weißfilzig, Haare 9—15strahlig, zum Teil etwas heteromorph, Petalen ca. 7—9 mm lang.

var. b) **Brunoniana** *Maxim.*, l. c. (1867) [*D. Brunoniana* *Wall.*, n. 3650. (1831)]: Blätter eiförmig, mit lang vorgezogener Spitze, 4 : 2,3—8 : 3,8 cm, Behaarung der spontanen Exemplare wie bei a); Petalen ca. 10—12 mm lang.

var. c) **sikkimensis** m. Blätter eiförmig oder eiliptisch, Spitze wie bei b),

¹⁾ Von *Diels*, l. c., wird aus Kuischou südlich von Setchuen, eine Form mit 5—6 : 2—2,5 cm messenden Blättern als wohl zu *setchuenensis* gehörig angeführt.

4 : 1,8—8 : 3,2 cm, unterseits grau oder hellgrün, nicht weißfilzig, Haare nur 7- bis 11strahlig, zum Teil heteromorph.

var. a) scheint vom N.-W.-Himalaya bis Nepal verbreitet, var. b) sah ich aus Kashmir und Nepal, c) nur aus Sikkim, sie scheint im Gebirge am höchsten zu steigen (bis 4200 m). — Blütezeit? — Aus Kulturen besitze ich nur die von *Dippel* als Typ beschriebene Pflanze aus dem Bot. Garten in Darmstadt. Sie gleicht am meisten var. b) die nicht immer, wie *Maximowicz* angibt, unterseits schwächer behaart ist. Vor mir liegt ein Original *Wallichs*, dessen Behaarung vom Typ nicht abweicht. Hingegen erinnert die Kulturpflanze in der Form der Haare mehr an var. c). Es gibt wahrscheinlich Übergänge und var. c) bedarf noch der genauen Beobachtung. Die typische Form ist meines Wissens bei uns nicht in Kultur. Was *Lindley*, in Bot. Reg. (1847) t. 13., abbildet könnte sie allerdings sein. Seine *D. corymbosa*, l. c. (1840) t. 5. ist *D. staminea* var. *Brunoniana*. Schon bei *hypoleuca* erwähnte ich *D. canescens* Hort. (Von *Siebold* ist eine *Deutzia* dieses Namens nirgends beschrieben worden, nur *Steudel* gibt im Nomenclator an, daß eine *D. canescens* Sieb. aus Japan stammend vorhanden sei.) Nach *Regel* (Gartenflora [1858] 282) wäre sie mit *Brunoniana* identisch. Allein ich bin doch noch zweifelhaft. Vielleicht ist es eben doch *hypoleuca* aus Japan!

2. Blütenstiele kaum unter 10 mm, zuweilen bis 15 mm lang, Blätter gleichmäßiger schmallänglich, sich allmählich spitzend, Frucht mit bleibendem Kelch.

12. **D. Vilmorinae** Lemoine (Kat. Nr. 158, Herbst 1904, mit gutem Habitusbild). Strauch, bis 1,25 m (aber wohl höher werdend), Zweige aufrecht, jung verstreut behaart, einjährige meist kahl, rundlich, heller oder dunkler braun, ältere aufreißend; Knospen?; Blätter 5 : 1,5—8 : 2 oder 8 : 2,7 cm, oberseits sattgrün, gleichmäßig locker behaart, Haare 4—6strahlig mit Zentralstrahl, unterseits grau, dicht behaart, Haare 9—12(—14)strahlig, längs der Hauptrippe verstreut dimorph, Zähnung fein, gleichmäßig, aber ziemlich scharf und deutlich; Stiel 4—7 mm; Blüten in seitenständigen, ca. 6—10blütigen Zymen, die sich am Zweigende zu \pm beblätterten Scheinrispen drängen, Behaarung der Blütenstände und Blütenachse homomorph, diese halbkugelig, Kelch meist ein wenig länger, innen kahl, allmählich zugespitzt, Petalen offen, schneeweiß, ca. 12 : 7 mm, außen sternhaarig, Staubblätter sämtlich gezähnt, längere etwa $\frac{3}{4}$ Petalen, Antheren deutlich über die kurzen abstehenden Zähne emporgehoben, Griffel der längeren Staubblätter ziemlich gleichlang, Discus und Griffelgrund behaart.

China: Sz'tschwan (leg. Farges). — Blz. V—VI. — Ich erhielt Material von Herrn *Vilmorin*, dem wir die Einführung dieser, wie es scheint, sehr reichblütigen, schönen Art verdanken. Herr *Vilmorin* hat noch eine etwas abweichende Form (Nr. 7074 oder 2683) von mehr ausgebreitetem Wuchs, deren Blätter stärker kahlen, und die vielleicht eine gute Varietät darstellt. Den Typ erhielt ich als Nr. 7072 und 1547.

II. Kelch etwa doppelt so lang, wie das Receptaculum.

a) Blätter unterseits mit 11—15strahligen Haaren.¹⁾

α) Blätter über 2 cm breit, unterseits homomorph behaart.

13. **D. macrantha** Hook. f. et Th., in Jour. Lin. Soc. II. 84. (1858). — Nach den Autoren Strauch vom Habitus eines *Philadelphus*, einjährige Zweige fein behaart, rundlich, braun, ältere bald aufreißend (?); Knospen (?); Blätter länglich elliptisch oder eilänglich, ziemlich langspitzig, dünn, oberseits sattgrün, Haare 4—6-, selten bis 9strahlig, unterseits heller graugrün, 7 : 2,3—10 : 2,5, oder nach *Hooker* bis 12 cm, Blüten ?, nach *Hooker* et Th. fast 3 cm Durchmesser, Kelch pfriemlich, Petalen elliptisch-lanzettlich, kahl!, Frucht breit rundlich, kelchlos.

¹⁾ Von *longifolia* kenne ich die Haare nicht. Vielleicht gehört sie also richtiger unter b. Sie weicht jedenfalls von *discolor* und var. durch die schmal lanzettliche Blattform ab.

Westlicher temperierter Himalaya, Kumaon, 1500—2000 m Seehöhe; ich sah nur 1 Expl., Herb. Griffith, 2451, East Bengal! Da dies kaum eine andere Art darstellen kann, so wäre diese Art ziemlich weit verbreitet. In Herbarien scheint sie sehr selten; *Maximowicz* kannte sie nur aus der Beschreibung.

β) Blätter nur 1,5 cm oder weniger breit, unten heteromorph behaart.

14. **D. longifolia** Franch., in Nouv. Arch. Mus. Paris. sér. 2. VIII. 235. (1885) — nach *Franchet*: Strauch, Höhe ca. 2 m; vorjährige Zweige kahl; Blätter schmal-lanzettlich, allmählich lang zugespitzt, 6—10 : 0,8—1,5 cm, oberseits verstreut behaart, unterseits grau, Zähnung scharf, Stiel kurz; Blütenstände cymös, vielblütig, am Ende beblätterter Zweige, Receptaculum am Grunde gerundet, heteromorph behaart, Kelch lanzettlich, spitz, 4—5 mm, einnervig; Petalen rosa, eilanzettlich, ca. 8 mm lang, außen behaart; Staubgefäße $\frac{1}{3}$ kürzer, sonst wie 10; Früchte ?.

China: W.-Setchuen, Mupin. — Blütezeit Juni. — Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß diese Art mit *discolor* var. *purpurascens* sehr nahe verwandt und diese von *discolor* spezifisch zu trennen ist.

b) Blätter unterseits mit 7—9(—10)strahligen Haaren.

15. **D. discolor** Hemsl., in Jour. Lin. Soc. XXIII. 275. (1887). — *Hemsley* beschreibt den mir unbekanntem Typ. wie folgt: Bis 2,10 m hoher Strauch; Zweige rundlich, kahl; Rinde bald abfallend, blühende Seitenzweige verstreut fein sternhaarig; Blätter papierartig, zweifarbig, eilanzettlich, 6—9,5 cm lang, kurzspitzig oder stumpflich, Grund fast keilig oder rundlich, deutlich drüsigsägig, beiderseits (unten sehr dicht) mit feinen vielstrahligen Sternhaaren bekleidet, Seitennerven beiderseits 3—4, unterseits erhaben; Stiel kurz; cymöse Blütenstände locker, wenigblütig; Blütenstiele fein schlank; Blüten weiß, 18—24 mm Durchmesser; Kelch dicht schuppig, schmal-lanzettlich, 4—6 mm lang, bleibend; Petalen breit eiförmig, außen sternhaarig; Staubfäden mit petaloiden Filamenten, breit 2lappig; Griffel verlängert, unter der Mitte behaart, bleibend; Frucht ?.

var. a) **typica** m. Blätter unterseits dicht weißlich behaart, über 5 cm lang; Blüten weiß, über 15 mm Durchmesser; Staubfäden nur gleich lang, Griffel verlängert.

var. b) **albida** m. [*D. albida* Bat., in Act. Hort. Petrop. XIII. 97. (1893)]; Blätter unterseits ebenfalls dick behaart, 2—4 : 1,3—2 cm; Blüten weiß ca. 10—11 mm Durchmesser; Staubfäden gleich lang, die inneren die tiefer inserierten Antheren überragend, die äußeren normal 2zählig; Griffel kurz, eben die inneren Antheren erreichend.

var. c) **purpurascens** Franch., apud Henry in Le Jardin (1894) 147 [*ex Bot. Mag. t. 7708*]: Blätter unterseits hellgrün, verstreut behaart, 4—6 cm lang; Blüten innen weißlich, außen deutlich rosapurpurn, über 20 cm Durchmesser, Staubfäden verschieden, bei den kürzeren die Antheren dicht unterhalb der Spitze den breiten Filamenten aufsitzend, Griffel diesen gleichlang.

China: var. a) Prov. Hupeh; var. b) Prov. Kansu; var. c) Prov. Yunnan. — Blütezeit Mai—Juni. — Von var. *albida* sah ich das Original Exemplar. Es wird erst nach Einsicht der *Hemsleyschen* Exemplare möglich sein, zu sagen, ob *albida* eine Varietät von *discolor* oder vielleicht doch besser als eigene Art anzusehen ist. Ihr Wuchs soll etwas kletternd sein. Von var. *purpurascens* deutete ich schon oben an, daß sie vielleicht richtiger als Art aufzufassen sein dürfte. Doch ich sah keine spontanen Exemplare bisher. Sie allein ist in Kultur; vgl. auch die Hybriden.

B. Blütenstand 1—3 blütig.

16. **D. grandiflora**¹⁾ Bge., in Mém. Sav. Etr. Pétersbg. II. 104, (1835). — Bis etwa 2 m hoher, sparrig und ziemlich dicht verzweigter Strauch; jüngste Triebe zottig-sternhaarig, einjährige Zweige leicht kantig, glatt braun, ältere grau werdend,

¹⁾ An diese Art schließt sich an *D. hamata* Koehne, in Engl. Bot. Jahrb. Bd 34. Beibl. Nr. 75. 37 (1904) aus China (Lauschan-Gebirge), auf welche Art mich Herr *Koehne* in letzter Stunde noch hinwies. Sie ist ausgezeichnet durch eigenartige Ausbildung des Receptaculum-Randes und durch z. T. oberständige Kapseln.

spät abblätternd; Knospen ungleich- und mehrschuppig; Blätter bald breiter, bald schmaler eiförmig, zugespitzt, zur Blütezeit etwa 2—2,5 : 1—1,3 cm, zur Fruchtzeit 3 : 2—6 : 3 cm, Textur hartlich, Oberseite sattgrün, rauhlich, Haare 5—6 strahlig, Unterseite vgl. var., Haare 7—9 strahlig, zuweilen heteromorph; Stiele 2—5 mm; Blütenstände und -Achsen heteromorph behaart, Kelch bis doppelt so lang wie Receptaculum, Petalen außen behaart, vgl. var., Filamente ziemlich lang und feinzählig, Antheren fast sitzend, Gynoeceum meist nicht ganz unterständig, Frucht fast kugelig, mit oder ohne Kelch.

var. a) **typica** m. (sensu Maxim. α et β): Blätter unterseits weiß-filzig, Petalen etwa 10—13 mm lang, die längeren Staubblätter etwa $\frac{1}{3}$ überragend, Blüten meist einzeln.

var. b) **glabrata** Maxim., l. c. (1867) [D. Baroniana Diels, in Engl. Bot. Jahrb. Bd. 29. 372. (1901)]. Blätter unterseits graugrün, locker behaart, Petalen 10—20 (—25) mm lang, die Staubblätter fast mehr als doppelt überragend, Blüten meist zu 2—3.

S.-Mongolei, N.- und Zentral-China, var. a) insbesondere in den nördlicheren Teilen (Tschili, Schinking, Schantung, Korea), var. b) von Tschili bis Schensi. — Blütezeit April-Mai. — *Maximowicz* unterscheidet auch eine var. minor, doch scheint mir diese nicht aufrecht zu erhalten. Nach dem mir vorliegenden reichen Material der Baroniana, die sicherlich mit var. glabrata identisch ist, sind beide Formen durch Zwischenformen verbunden. Die von *Maximowicz* gesehene »einzige« Blüte der var. b) ist seinen Angaben nach noch größer gewesen, als alle mir vorliegenden.

Sekt. 2. *Mesodeutzia* m.

Knospenlage der Petalen, dachziegelig (imbricat), Staubblätter 10.

A. Blütenstand und Receptaculum wechselnd behaart, Kelch spitz 3eckig, Blätter mit mehr als 3 strahligen Haaren.

17. **D. corymbosa** R. Br. in Wall.,¹⁾ Cat. n. 3652 (1831) [et in Royle, Ill. Bot. Himal. 216 t. 46. fig. 2. (1839)]. — Bis etwa 1,5 m hoher Strauch; jüngste Triebe verstreut feinhaarig, einjährige rotbraun, glatt, rundlich, ältere stark abblätternd, grau; Knospen eiförmig, ungleich- und mehrschuppig; Blätter dünn, zuletzt hartlich, oberseits lebhaft, unterseits hellgrün, vgl. var., Stiel bis 1 cm; Blütenstände cymös, an beblätterten Seitentrieben endständig, bald mehr doldig, bald mehr rispig erscheinend; Blütenstiele wechselnd lang, doch stets länger als Receptaculum, gleich diesem deutlicher als die Achsen und homomorph behaart; Kelch kurz dreieckig; Petalen meist behaart, eirundlich, 5—6 mm lang, vgl. var.; Frucht breitrundlich, mit Kelch.

var. a) **typica** m. [D. parviflora var. corymbosa Franchet, in Jour. d. Bot. (1896) 283]. Blätter eilänglich oder länglich-elliptisch, lang und feinspitzig, 4 : 1,8—10 : 2,5 cm, Haare oberseits 4—6 strahlig, unterseits weniger zahlreich, zuweilen fast fehlend, 8—12 strahlig; Staubfäden sämtlich deutlich gezähnt.

var. b) **Hookeriana** m. Blätter wie a, doch 2,5 : 1,3—5 : 1,8 cm, Behaarung oberseits reichlicher, 4—6 strahlig, unterseits noch stärker, 4—8 strahlig, mit Zentralstrahl; Staubfäden wie a, doch eher länger gezähnt, bei den kleineren Staubgefäßen Antheren zuweilen den ungeteilten Staubfäden aufgeheftet.

var. c) **parviflora** [D. parviflora Bge., in Mém. Sav. Etr. Pétersbg. II. 104. (1835)]: Blätter eiförmig oder eilänglich bis elliptisch, Spitze meist kurz, Grund meist deutlich keilig! 3 : 1,5—7 : 3,5 oder 8 : 3 oder 8,5 : 2,7 cm, Behaarung unterseits gleichstark oder schwächer, häufig sehr schwer sichtbar, Haare oberseits 4 bis 6-, unterseits 6—9 strahlig, Staubfäden bald sämtlich ungezähnt, bald nur äußere ohne Zähne, selten alle mit kurzen Zähnchen. So bei einer sehr breitblättrigen

¹⁾ Da die Namen von *Wallichs* Liste allgemein acceptiert sind, muß *corymbosa* als der älteste angesehen und vorangeschickt werden.

Form aus der Nähe von Peking. — Die von *Franchet*, l. c., unterschiedenen Formen: *Bungei* (folia subtus glaberrima) und *mongolica* (folia subtus ad nervum barbata) halte ich nicht aufrecht. Meines Erachtens sind die Blätter nie ganz kahl und die Bartung tritt bald hier bald da mehr oder minder deutlich auf.

var. d) **purpurascens** (parviflora var. purp. Franchet, l. c.): nach dem Autor: pedicelli et ramuli elevato-scabri, flores rosei. Mir unbekannt.

var. a) sah ich aus Kumaon (Original-Standort!) und dem nordwestlichen Himalaya; var. b) von Sikkim; var. c) von Wladiwostok, der südlichen Mandschurei und N.-China (darunter Bunes Original!) — *Forbes* und *Hemsley* erwähnen var. c) von Tschili, Shinking, Kansu, und *Diels* var. a) (neben c!) von Kansu. — Blütezeit Juni. —

Die hierhergehörenden Formen sind, so gut sie auch zuweilen getrennt erscheinen, keineswegs scharf auseinander zu halten. Alle von *Maximowicz* oder anderen Autoren hervorgehobenen Merkmale sind schwankend. Nach reiflicher Erwägung komme ich — gleich *Franchet* — zu dem Schlusse, sie nur als Varietäten einer Art zu behandeln.

Solange ich nicht die chinesischen Formen gründlich durchstudieren konnte, und auch nicht in der Lage war, von den indischen mehr als bisher zu prüfen, wage ich nicht corymbosa als besondere Art von parviflora und ebenso Hookeriana abzutrennen. In Kultur ist nur typische parviflora, so daß wir hier diesen Namen mit Recht für sich allein aufrecht erhalten können. — *Lemoine* erwähnt unter parviflora eine neue var. *Musaei*, die im Jardin des plantes in Paris aus wahrscheinlich von *Sargent* eingesandten Samen erzogen worden sein soll. »Elle se distingue, au point de vue horticole, par son feuillage plus abondant, ses feuilles plus plates, plus longues, plus pointues, par ses inflorescences à fleurs moins nombreuses, plus serrées, d'un blanc crème beaucoup moins pur que dans le type.« Hiermit ist vielleicht eine Form identisch, auf die mich in *Späths* Baumschule Herr *Jensen* hinwies.

B. Blütenstand und Receptaculum kahl, Kelch abgerundet, Blätter fast ganz kahl, Haare (teste Komarow) 3strahlig.

18. **D. glabrata** Komarow, in Act. Hort. Petrop. XXII. 433 (1903): die Beschreibung des Autors lautet: Folia oblongo-elliptica breviter acuminata margine serrulata, discoloria, pilis 3-radiatis sparsis rarissimis instructa, nudiuscula; corymbus laxis pedunculis glaberrimis filiformibus; flores candidi circiter 1,5 cm in diam., calyce glabro laevi laciniis rotundatis brevibus, petalis exunguiculatis apice rotundatis extus nudis margine undulato, filamentis subulatis perfecte edentatis stylos parum superantibus.

In Korea septentr. nec non in partibus vicinis prov. Mukdenensis nec non Kirinensis in silvis umbrosis locis saxosis saepe occurit.

Die gleiche Art ist nach von *Zimmermann* in deutsch China (Lauschan-Gebirge) gesammelten Exemplaren von *Koehne* (neben *hamata*, vgl. Anm. S. 183) als *D. glaberrima* beschrieben worden. Obwohl *Komarow* angibt, daß er Herbarexemplare mit *Koehnes* Bestimmung gesehen, hat er dessen damals noch nicht publizierten Namen geändert. Sofern man jedoch die *D. grandiflora* var. *glabrata* (S. 184) als Art nimmt, wäre für Nr. 18 *Koehnes* Name wieder in seine Rechte einzusetzen.

Sekt. 3. *Neodeutzia* Engl., l. c.

Knospenlage der Petalen imbricat, Staubblätter 12—15.

A. Blätter eilanzettlich, allmählich zugespitzt, Haare der Unterseite und Blütenstände mit kleinem Zentrum und langen Strahlen, diese nicht ganz in einer Ebene (flach) liegend.

19. **D. mexicana** Hemsley, Diag. Pl. Nov. I. 9. (1878). — Strauch, nach *Pringle* 3—4,5 m hoch, einjährige Zweige hellbräunlich, wie Blattunterseiten und Blütenstände behaart; ältere grau, längsrissig; Knospen schlank, 2 schuppig; Blätter

der Blütenzweige 1,8 : 0,8—4 : 1,7 cm, oberseits hellgrün, Haare (der jungen Blätter) ziemlich dicht, ca. 7—9 strahlig, unterseits weißgrau, aber nicht silbrig, Haare dicht zottig, etwa 12—15 strahlig, Zähnung entfernt, undeutlich; Stiel 3—5 mm; Blütenstände cymös, scheidoldig, Blütenstiele kurz, Receptaculum eiförmig, Kelch ca. so lang, breit lanzettlich; Petalen ca. 4 mm lang, breit eiförmig, kahl, längere Staubfäden und die diesen gleichlangen Griffel etwa $\frac{1}{4}$ kürzer, alle Staubfäden zahnlos, Filamente ziemlich schmal, Konnektiv zuweilen fein fadenspitzig; Frucht?

Mexiko: Orizaba, Oaxaca. — Blütezeit von Ende Juni ab. — Nicht in Kultur.

B. Blätter elliptisch, Haare der Unterseite mit großem Zentrum und kurzen Strahlen, ganz flach liegend.

20. **D. Pringlei** m. — Weicht von *mexicana* noch ab durch: Blätter 1,7 : 0,8 oder 1,7 : 1,2—2,5 : 1,2 cm, Zahl der Haarstrahlen analog, aber Blattunterseiten silbrig glänzend, ebenso Receptacula; Blütencharaktere wohl ganz analog; die Blattform und Behaarung gibt jedoch ein so abweichendes Aussehen, so daß es gerechtfertigt scheint, in *Pringlei* mehr als eine Varietät zu sehen. Indes ist Prüfung reicheren Materials sehr erwünscht.

Mexiko, Staat San Louis Potosi, Mountain of the San Jose Pass, leg. Pringle, n. 3216 (22. Juli! Beginn der Blüte), 1890. — Blätter zwar klein, aber wundervoll silberweiß durch die Behaarung.

Zum Schluß noch einige zusammenfassende Worte über die geographische Verbreitung.

Wir haben zwei ganz getrennte Gebiete zu unterscheiden: das zentral- und ostasiatische und das mexikanische. Aus der neuen Welt kennen wir nur die 2 eben genannten Arten der Sektion *Neodeutzia*. Sie sind von allen Asiaten durch die 12—15 Staubblätter gut geschieden und auch sonst in ihren Charakteren abweichend.

An sie schließt sich die Gruppe *Mesodeutzia* (*D. corymbosa* und Varietäten, sowie *D. glabrata*) durch die imbricate Knospenlage an. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom nordwestlichen Himalaya durch Sikkim, Nordchina und die Mandchurei bis Wladiwostok.

Von den *Eudeutzien* lassen sich drei Gruppen unterscheiden: die japanische, die chinesische und die zentralasiatische oder indische.

Die japanische umfaßt *D. gracilis*, *Sieboldiana*, *scabra* und *hypoleuca*. Zur chinesischen gehören *Fargesii*, *taiwanensis*, *pulchra*, *glomerulifolia*, *longifolia*, *discolor*, *Vilmorinae*, *hamata* und *grandiflora*. Es bleiben dann für die indische Gruppe: *macrantha* und *staminea*. Wir sehen also, daß diese 3 Gebiete von unter sich verschiedenen Arten bewohnt werden. Ob *D. scabra*, wie *Diels* und *Hemsley* angeben, tatsächlich in China vorkommt, ist mir sehr fraglich. Und was *Hemsley* als chinesische *staminea* bezeichnet, ist ihm selbst noch recht fraglich.¹⁾

Hybride Formen.

Bei der Besprechung der hybriden *Deutzien* schließe ich mich eng an *Lemoines* Angaben an, da ja *Lemoine* der Züchter aller Formen ist und als solcher am besten darüber berichten kann. Ich hoffe im Laufe des nächsten Jahres sämtliche Formen an Ort und Stelle studieren zu können, um mir über ihren Wert im einzelnen selbst ein Urteil zu bilden.

Ehe ich jedoch auf *Lemoines* Hybriden eingehe, muß ich der von Voss, l. c. als Hybride gedeuteten *D. Fortunei* noch einige Worte widmen. *Voss* bezeichnet als *Fortunei* einen angeblichen Bastard von *scabra* (= *crenata*) \times *Sieboldiana* und will

¹⁾ Er sagt, l. c. 277: »We do not feel quite satisfied that we have correctly referred this to the Indian species«.

diese echte *Fortunei* bereits 1879! kultiviert haben. Die Diagnose von *Voss*: »Staubfäden verschieden gestaltet: teils unter den Kölbchen 2 zackig verbreitert, teils ungleich zählig, teils schwach gezähnt, oder hier und da auch ungezähnt; Kelchzipfel länger (als bei *scabra*) haftend, aber doch noch abfallend«, — ist zur Identifizierung dessen, was er meint, ungenügend. Was als echte *Fortunei* anzusehen, ist vielleicht gar nicht mehr festzustellen. Man vergleiche das bei Nr. 4 u. 5 Gesagte. Ein Bastard *scabra* × *Sieboldiana* müßte vor allem in den Haarformen der Blätter sich kennzeichnen und wie ich schon früher betonte, kann als solcher vielleicht *Sieboldiana* var. *Thunbergiana* gelten. Diese ist aber sicher nicht in Kultur. Wahrscheinlich hat *Voss* nur eine *scabra* (= *crenata*)-Form vor sich gehabt, deren Staubfaden- und Kelchmerkmale mir keineswegs sehr konstant erscheinen.

Von *Lemoine* wurden folgende Hybriden erzogen:

1 × 15 c **D. gracilis** × **discolor** var. **purpurascens**:

a) *gracilis* ♀ × *purpurascens* ♂: Tracht der *gracilis*.

1. var. **rosea** Lem.¹⁾ — Buschiger bis 1 m hoher, harter, sehr blühreicher Strauch; Blüten in zusammengesetzten Trauben, glockig, außen dunkler, innen heller rosa, Staubgefäße unvollkommen entwickelt. — Seit Herbst 1898 im Handel.

2. var. **venusta** Lem. — Blüten schneeweiß, groß, in der Form einer Azaleenblüte en miniature nicht unähnlich. — Seit Herbst 1898 im Handel.

3. var. **campanulata** Lem. — Blütenrispen verlängert, Blüten groß, zahlreich, glockig, milchweiß. — Seit Herbst 1899 im Handel.

4. var. **carminea** Lem. — Blüten mittelgroß in verlängerten Infloreszenzen, zart rosa, außen und in Knospe karmin, Blütentriebe graziös überhängend. — Seit Herbst 1900 im Handel.

5. var. **eximia** Lem. — Habitus ganz wie *gracilis*, Rispen gerade, rundlich; Blüten gut offen, *venusta* ähnlich, fast reinweiß, außen hellrosa, in Knospe karminrosa. — Seit Herbst 1901 im Handel.

6. var. **multiflora** Lem. (Kat. Nr. 158. Herbst 1904. 24). — Eine ganz neue interessante Form: plante extrêmement touffue et même tout à fait traçante végétation du *D. gracilis*: . . . à pétales arrondis et à étamines peu apparentes.

b) *gracilis* ♂ × *purpurascens* ♀: im allgemeinen *purpurascens* näher stehend.

1. var. **grandiflora**²⁾ Lem. — Blätter *gracilis* ähnlich; Rispen viel länger als bei *purpurascens*, die Zweige von der Basis bis zur Spitze bekleidend, Blüten groß, über 3 cm Durchmesser, gut offen, Petalen breit, ganz leicht rosa, außen und in Knospe tiefer rosa; Filamente petaloid, gezähnt, Antheren gut entwickelt. — Seit Herbst 1899 im Handel.

2. var. **floribunda** Lem. — Rispen kompakt, Blüten ganz ausgebreitet, groß, porzellanweiß, Rücken und Knospe kaum rosa. Außerordentlich blühreich, soll alle anderen Hybriden übertreffen.

2 × 17 c **D. gracilis** × **corymbosa** var. **parviflora**.

gracilis ♂ × *parviflora* ♀: **D. Lemoinei** Lem.,³⁾ in Rev. Hort. (1894) 214. [Gartenflora (1895) 566] (*D. angustifolia* Dipp., l. c. [1894]).

1. var. **typica**. — Strauch, seiner Tracht nach die Mitte zwischen den Eltern haltend; Zweige aufrechter und kräftiger als bei *gracilis*, Bau regelmäßiger, Höhe

¹⁾ *Lemoine* bezeichnet diese Formen alle als *Deutzia* × *gracilis rosea*. Man vergleiche das von mir in den folgenden Anmerkungen Gesagte.

²⁾ *Lemoine* bezeichnet die als var. *grandiflora* beschriebene Varietät als × *discolor grandiflora*. Eine solche Bezeichnung ist auf jeden Fall unrichtig. Mit *discolor* haben alle diese Hybriden vielleicht gar nichts zu tun. Als Hauptnamen für diese Kombination könnte man höchstens, will man keinen neuen schaffen, *floribunda* wählen, da es *D. grandiflora* schon gibt.

³⁾ Ich würde es für sehr gut halten, wenn alle sicheren Kreuzungen mit einem binären Hauptnamen belegt würden, dem dann die verschiedenen Formen zu subsummieren wären. Vielleicht entschließt sich Herr *Lemoine* dazu. Ich selbst möchte ohne sein Einverständnis keine bestimmten Vorschläge machen.

geringer, aber Verzweigung dichter als bei *parviflora*; Blätter lanzettlich, fein gezähnt; Blütenstände frühzeitig erscheinend, regelmäßig gebaut, aus jeder Blattachsel hervorsprossend; in ihrer Form bald einer aufrechten, verzweigten, fast kugeligen Dolde gleichend, bald aus breiterer Basis sich zuspitzend, ca. 15blütig, Blüten offen, ca. 2 cm Durchmesser; Petalen breit-oval, Ränder etwas gewellt, rein weiß, Filamente gezähnt.

Hart, in den ersten Maitagen blühend, so daß die Blüten zuweilen noch vom Frost leiden. Ausgezeichneter Treibstrauch. Seit Herbst 1895 im Handel. — Hat sich, wie jeder Leser weiß, in den 9 Jahren einen guten Ruf erworben.

2. var. **compacta** Lem. — Gedrungener als der Typ., Blüten kleiner, weit ausgebreitet, schneeweiß, Blütenstände mittelgroß, sehr zahlreich. Für Topfkultur vorzuziehen. Seit Herbst 1897 im Handel.

3. var. »**Boule de neige**« Lem.¹⁾ — Steht *parviflora* näher; Blütenstände kugelig, dicht und großblütig; Blüten kremweiß, Staubgefäße und Discus lebhaft gelb. — Für Freilandkultur. — Seit Herbst 1899 im Handel.

? $2 \times (2 \times 17 c)$ **D. gracilis** \times **Lemoinei**: var. »**avalanche**« (*Lemoinei avalanche* Lem. 1904): noch zweifelhaft, ob nicht nur Form der *Lemoinei*.

$(2 \times 17 c) \times 15 c$ **D. Lemoinei** \times **purpurascens**.

D. Lemoinei ♂ \times *purpurascens* ♀: **D. myriantha** Lem. (Kat. Herbst 1904, S. VI. mit gutem Photo) Blüten zart rosa weiß. Scheint dem Bilde nach sehr schön zu sein.

$(2 \times 15 c) \times (2 \times 17 c)$ **D. (gracilis** \times **purpurascens)** \times **Lemoinei**.

1902 noch unbenannt und nicht im Handel. Im Katalog vom Herbst 1904 nennt *Lemoine* die Form *D. Lemoinei* »**boule rose**«. Hier wäre eine botanisch korrektere Bezeichnung dringend nötig! — Gleichen Ursprungs ist übrigens *Lemoines* allerneueste *D. Lemoinei* »**fleur de pommier**«, die noch schöner sein soll.

$8 \times 15 c$ **D. corymbiflora** \times **purpurascens**.

D. corymbiflora ♀ \times *purpurascens* ♂. 1902 noch unbenannt. Nicht im Handel.

$8 \times 17 c$ **D. corymbiflora** \times **parviflora**.

D. corymbiflora ♀ \times *parviflora* ♂. 1902 noch unbenannt. Nicht im Handel.

$15 c \times 17 c$ **D. purpurascens** \times **parviflora**.

D. purpurascens ♀ \times *parviflora* ♂: **D. kalmiaeflora** Lem., l. c. — Harter 0,80 bis 1 m hoher Strauch, Zweige üppig, gerade, ausgebreitet oder sich neigend; Blütenstände von Mitte Mai ab, groß, in Form kaum gewölbter Trugdolden, ca. 10 blütig, Blüten rund, flach, über 2 cm Durchmesser, Petalen breit, etwas kraus, Mitte hellrosa, Rand dunkler, Rückseite und Knospe lackrosa; Staubgefäße petaloid und gezähnt, im Zentrum der Blüte etwas röhrig sich zusammenschließend, beim Verblühen sich rötend; Blüten erinnern an die einer *Kalmia*. — Seit Herbst 1900 im Handel.

Die Coniferen Italiens.

Von C. Sprenger, Neapel-Vomero.

Die appeninische Halbinsel mit ihren Trabanten, den großen und kleinen Inseln, ist kein Coniferenland, aber dennoch haben einige dieser hochwertigen Resinosen sowohl erheblichen wirtschaftlichen, als naturhistorischen Wert und tragen nicht selten in den einzelnen Provinzen und Lagen zur reizvoll poetischen und hochklassischen Physiognomie des Landes bei. So verdankt das kunstvolle Toscana der Cypresse einen Teil seiner hoch gepriesenen Schönheit, Campanien der edlen

¹⁾ Solche Namen sollte man vermeiden!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Camillo Karl

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Gattung Deutzia. 172-188](#)